

# BOOT

■ Vier von sechs Preisen gingen nach Berlin, ein Trainer gewann sogar in zwei Kategorien gleichzeitig

TATJANA POKORNY

Bei der Verleihung der neuen Segelsport-Auszeichnung „Sailing Team Germany Award“ in Hamburg gestern Abend gab es vor allem einen Gewinner: Berlin. Sportler, Trainer sowie ein Verein aus der Hauptstadt räumten vier der sechs vergebenen Preise ab.

Segler des Jahres 2011 sind die Starboot-Vizeweltmeister Robert Stanjek und Frithjof Kleen aus Berlin. Zum Trainer des Jahres wählte die 26-köpfige Jury, die ausschließlich aus ehemaligen Olympiamedaillengewinnern bestand, den 34-jährigen Berliner Bundestrainer Thomas Piesker, der an der Seite der Lasersegler Simon Grotelüsch (Lübeck), Philipp Buhl (Sonthofen) und Malte Kamrath (Berlin) außerdem mit dem Fairness-Preis ausgezeichnet wurde und als einziger Kandidat gleich zwei Trophäen mit nach Haus nehmen durfte. Auch der Segelklub des Jahres ist mit dem traditionsreichen Verein Seglerhaus am Wannsee (VSaW) in Berlin zu Hause.

Als Newcomer des Jahres durchbrachen die bayerischen 470er-Segler Ferdinand Gerz und Patrick Follmann die Berliner Erfolgswelle. Nur ein Preis blieb in Hamburg: Gunter Persiehl, Kommodore des Norddeutschen Regatta Vereins und Initiator des NRV Olympic Teams, wurde für sein Lebenswerk geehrt.

So ausschließlich männlich wie die Jury waren auch die Preisträger. Keine der vier weiblichen Kandidatinnen konnte eine der Trophäen abräumen. Eine eigene Frauen-Rubrik gibt es noch nicht. Experten hätten einen solchen Award im Vorwege am ehesten der Kieler 505er-Europameisterin Meike Schomäker zugetraut. Doch die war in der Kategorie Segler des Jahres nominiert und musste zwangsläufig den für die Olympischen Spiele qualifizierten WM-Medaillengewinnern Stanjek/Kleen den Vortritt lassen. Die 26-jährige Juristin und Hobbypilotin, die nach ihren Erfolgen in der anspruchsvollen, aber eben nicht olympischen 505er-Jolle



Die Starboot-Segler Robert Stanjek (r.) und Frithjof Kleen haben die Silbermedaille bei der WM 2011 gewonnen und treten im Sommer für Deutschland bei den Olympischen Spielen an. Für diese Erfolge wurden sie als Segler des Jahres geehrt

## Robert der Große

Das Starboot-Duo Stanjek/Kleen holt den erstmals vergebenen Titel Segler des Jahres

ebenfalls über eine Olympiakampagne nachdenkt, hätte vielleicht in der Rubrik Newcomer des Jahres bessere Chancen gehabt. Doch was nicht ist, kann sie in den kommenden Jahren mit einer Fortsetzung ihrer Erfolge in einer olympischen Bootsklasse noch erreichen.

Für das schönste Segelsport-Wintermärchen sorgten Robert Stanjek und Frithjof Kleen. Das Berliner Duo hatte vor sechs Jahren schon einen ersten gemeinsamen Anlauf zu Olympia genommen, sich dann aber nach zweijähriger Zusammenarbeit in heftigem Streit getrennt. Einen Tag vor Heiligabend 2010 hatte Robert Stanjek die Initiative ergriffen und die Partnerschaft neu belebt. Zuvor waren sowohl Steuermann Stanjek als auch Vorschoter Kleen überraschend von ihren bisherigen Segelpartnern verlassen worden. „Ich danke Robert dafür, dass er die Idee und den Mut dazu hatte, es noch einmal zu probieren“, sagte Frithjof Kleen, für den mit der Olympiaqualifikation Ende 2011 ein Kindheitstraum in Erfüllung gegangen war.

Stanjek erinnerte an den dornenreichen Weg im Kampf um das einzige deutsche Starboot-Ticket zu den Olympischen Spielen, um das vier DSV-Teams bis zum Finale bei der Weltmeisterschaft in Australien miteinander rangen, darun-

ter auch ihre ehemaligen Partner in neuen Crew-Konstellationen. „Wir sind finanziell ins Risiko gegangen, haben privat sehr viele Abstriche gemacht. Doch der Plan ist aufgegangen und ich bin sehr stolz auf meinen Vorschoter Frithjof Kleen – er ist ein Wahnsinnssegler.“

Mit ihrer Silbermedaille besicherten Stanjek/Kleen der Flotte des Deutschen Segler-Verbandes (DSV) 2011 das erste WM-Edelmetall seit Bronze durch Ulrike Schümann im Jahr 2008. Die Idee der Awards begrüßt Stanjek als Aktivensprecher der DSV-Kadersegler: „Sie sind eine super Motivation für den Nachwuchs.“

Um den kümmert sich auch Ulrike Schümann, nicht verwandt mit Deutschlands erfolgreichstem Olympiasieger und Jury-Mitglied Jochen Schümann. Die Olympia-Vierte von 2008 zählte gestern Abend ebenfalls zu den Siegern. Die vor zwei Jahren vom aktiven Leistungssport zurückgetretene Steuerfrau ist seit März 2011 die zweite Vorsitzende des ausgezeichneten Vereins Seglerhaus am Wannsee und leitet dort den Segelausschuss. Sie will etwas zurückgeben für die Unterstützung, die sie selbst von ihrem Heimatverein während ihrer Karriere erfuhr, sich auch künftig für den Leistungssport einsetzen. „Die Auszeichnung zum Verein des Jahres bestärkt uns in unserer Arbeit, die dem olympischen Segelsport und der Jugend gilt“, sagte Schümann. „Dieser Preis gilt allen Vereinsmitgliedern, spornt uns weiter an, gut zu sein, und macht uns natürlich total stolz.“

Der Verein am Großen Wannsee, dessen berühmtestes Mitglied Willy Kuhwei-

de vor einem Jahr in die „Hall of Fame“ der Stiftung Deutsche Sporthilfe aufgenommen worden ist und die Deutschen 1964 mit seinem Olympiasieg auf dem Finn-Dingi „Darling“ begeisterte, zählt zu den ältesten und einflussreichsten Segelklubs der Republik. Er hat knapp 1000 Mitglieder und eines der schönsten Vereinshäuser bundesweit. Es steht unter Denkmalschutz, und unter seinem Dach wachsen stets neue Segeltalente heran.

Das hat der VSaW mit Jochen Schümanns Heimatverein, dem Yachtclub Berlin-Grünau (YCBG), gemein. Eines dieser YCBG-Talente ist der geehrte Bundestrainer Thomas Piesker, der seine Laserschützlinge im Verlauf der nationalen Olympiiauscheidung im vergangenen Jahr nicht nur zu Höhenflügen angetrieben, sondern sie auch immer wieder als Vorbilder für Fair Play gelobt hatte und nun sowohl als Coach als auch im Team mit seinen Schülern geehrt wurde.

Der 34-Jährige erinnerte noch einmal an das geschlossene jahrelange Ringen der jungen deutschen Lasersegler um den Anschluss an die Weltspitze und ihren fairen Umgang miteinander. „Die Jungs haben über einen langen Zeitraum viele Nackenschläge weggesteckt und als Individualsportler in bemerkenswerter Weise zusammengearbeitet. Sie haben

den sportlichen Wettstreit in den Vordergrund gestellt und im fairen Miteinander ethisch-moralische Werte erhalten, die in unserer Gesellschaft selten geworden sind. Ihr Lohn: Jetzt sind sie wieder wer.“ Allen voran Fairness-Preisträger Simon Grotelüsch, der im Sommer vor Weymouth um olympisches Edelmetall segeln wird.

Während in Berlin bereits am Donnerstag der Auftakt zur 62. Berlinale gefeiert wurde, rückten Berliner Segelleistungen in Hamburg ins Rampenlicht. DSV-Präsident Rolf-Otto Bähr, selbst als ehemaliger Leiter der Filmförderungsanstalt regelmäßiger Gast bei den Filmfestspielen, ging gestern fremd und ehrte lieber seine Segler an der Elbe. Bähr lobte „den Glamour des geschlossenen Auftritts von Individualsportlern“, der dem Segelsport zu lange gefehlt habe. „Das Interesse am Segeln ist ungebrochen. Wir wollen und werden als Sportart durchstarten.“ Die Awards der Förderinitiative Sailing Team Germany sollen künftig jedes Jahr vergeben und gefeiert werden. Film-Experte Rolf-Otto Bähr nennt sie mit einem Augenzwinkern „Nationale Segel-Oscars“ und fügt dann ebenso ironisch hinzu: „Man könnte sie ja auch Segel-Ottos nennen, wenn ich einmal nicht mehr bin.“